

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 61 (1981)
Heft: 1

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Bondy, François

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DIE SOZIALEN UND KULTURELLEN ERRUNGENSCHAFTEN von «Solidarität» resorbieren oder zerschlagen? So stellt sich an diesem Datum – dem 12. Dezember – das Dilemma des sowjetischen Politbüros dar. Geduldet kann die Konsolidierung und Weiterentwicklung des neuen Modells nicht werden, das hinter der Fassade des Regimes und des Monopols der einen herrschenden Partei Bereiche des freien Ausdrucks, des freien Zusammenschlusses schafft.

Es ist eine mühsame gefährdete Koexistenz von «zwei Mächten». Lenin hat unter andern Gegebenheiten über solche Zwei-Mächte-Koexistenz geschrieben und nur eine Frage ernst genommen: «Kto ktowo?» – «Wer wen?» Zu den Gefahren einer Intervention, die in Moskau erwogen werden, gehört kaum eine mächtige Reaktion der Amerikaner oder gar der Westeuropäer, die über befristete wirtschaftliche Sanktionen hinausginge. Man vergesse nicht: kurz nach der brüderlichen Besetzung der Tschechoslowakei setzte die Ost–West-Entspannung voll ein.

Ob Polen durch die Sorge der Russen über einen blutigen Konflikt mit einem «irrationalen» Volk geschützt ist, durch das Fehlen einer Grenze zum Westen, durch die Hoffnung, dass Kania unter dem Druck der bereitstehenden sowjetischen Divisionen alle Dissidenz eindämmen und schliesslich disziplinieren wird? Wir erinnern uns an die drohenden Truppenbewegungen vom Oktober 1956 und die Abwendung in letzter Stunde einer «ungarischen Lösung». Wir erinnern uns aber auch an die wochenlangen Verhandlungen mit Dubčeks Regierung und das unerwartete Zuschlagen, als das Schlimmste vermieden schien.

Die Sowjetführung, die in Afghanistan so viele Truppen eingesetzt hat, wie die ganze kanadische Armee zählt, rechnet bei den «befreundeten Staaten» und anderweitig nicht mit ideologischer Sympathie, sondern mit der Macht und gegenüber Westeuropa mit der jeweils durch Anwendung von Macht wachsenden Erpressbarkeit. Was dem polnischen Volk unter solch massivem stetigem Druck an Perspektiven bleibt, wissen wir nicht. Die ungarische Revolte war zu national, die tschechoslowakische zu ideologisch, die polnische zu proletarisch und zu katholisch. Das Bündnis, dessen Partner eine sowjetische «Betreuung ohne Grenzen» erfahren, heisst: Warschauer Pakt.

François Bondy
